

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 36

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Politische Grammatik

Die Substantiva ersuchten die Sprachprofessoren,
Das Wort «Kommunist» aus ihrem Verbannde zu schmeißen.
Sie hätten die Achtung vor diesem verloren,
Man möchte es bitte den Verben zuweisen.

Durch solche Versetzung, so legten sie dar,
Wär' es leicht in vergangene Zeiten zu fassen.
Aus dem Praesens entstünde dann «Kommun — war»,
Das Imperfekt täte so trefflich passen —

Und außerdem würde, so fuhren sie weiter,
Auch das Futurum von neuem heiter

Den Gelehrten gefiel die Idee nicht schlecht,
Doch meinten sie, und da hatten sie eigentlich recht,
Der Störefried werde aus triftigen Gründen
Im Laufe der Zeit ohnehin aus der Sprache verschwinden ...

Robert Däster



Bekenntnis

s nächscht Jahr machi ke Ferie mee, i wott mi xundheitlich
nid ruiniere!

Good Old Lincoln

Eines Tages fuhr Präsident Lincoln mit
einem hohen Politiker im Wagen spa-
zieren. Sie begegneten einem alten Ne-
ger, der sich tief verneigte und seinen
zerrissenen, alten Hut abnahm. Lächelnd
lüftete Lincoln seinen eigenen, hohen
Hut ein wenig.

«Was», fragte sein Mitfahrer, «neh-
men Sie vor einem dreckigen Nigger
den Hut ab?»

«Ich lasse mich von ihm nicht an Höf-
lichkeit überbieten.»

+

Lincolns Zeit wurde oft übermäßig in
Anspruch genommen. Eines Tages stand
ein Delegierter aus Columbia vor dem
Präsidenten und redete und redete. Lin-
coln hörte sich den glatzköpfigen Mann
eine gute Weile an, dann ging er plötz-

lich zu seinem Liqueurschrank, nahm
eine Flasche heraus und gab sie dem
Mann mit den Worten: «Haben Sie
schon jemals dieses Zeug gegen Ihre
Glatze verwendet?»

«Nein, Sir, noch nicht.»

«Dann versuchen Sie es doch. Es hilft
bestimmt, lassen Sie nicht nach, auch
wenn es viele Monate dauert. In zehn
bis zwölf Monaten kommen Sie dann
und sagen mir, wie es gewirkt hat.»

Der verblüffte Mann mit der Flasche
in der Hand zog sich sofort zurück und
die nachfolgende Delegation wunderte
sich über Lincolns ausgezeichnete
Laune.

+

So wie heute Mr. Truman stolz darauf
ist, daß er sich aus einem kleinen Her-
renmodegeschäft bis ins Weiße Haus
emporarbeitete, so leugnete seinerzeit

auch Lincoln nicht, daß er als Gemischt-
warenhändler seinen Weg begonnen
hatte.

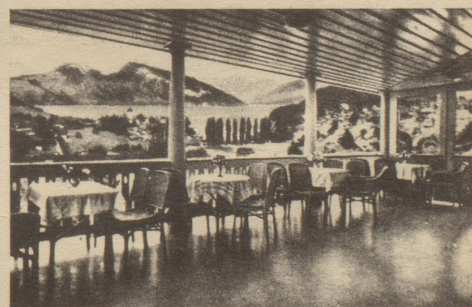
Mr. Douglas meinte, Lincoln vor sei-
nen Freunden zu treffen, indem er da-
von erzählte, wie Lincoln einst Kerzen,
Zigarren und Whisky verkaufte.

Lincoln hatte die Lacher auf seiner
Seite, als er erwiderte: «Es stimmt, was
Mr. Douglas sagt. Ich habe tatsächlich
auch Whisky ausgeschenkt. Nur vergißt
Mr. Douglas Ihnen zu erzählen, daß er
einer meiner besten Kunden war. Wie
oft bin ich auf der einen Seite des La-
dentisches gestanden und habe Mr. Dou-
glas Whisky verkauft und Mr. Douglas
stand auf der andern Seite. Der einzige
Unterschied ist der, ich habe inzwi-
schen meine Seite des Schanktisches
verlassen, aber Mr. Douglas kann sich
von seiner nicht loslösen.»

TR



WENN SPIEZ...



...dann TEA-ROOM HOFER

